

2|2025

Start ins Jubiläumsjahr –

70 Jahre **Wohnheime** **Frühlingstraße**

de f aktuell

Zeitschrift des Deutschen Evangelischen
Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

**DIE Finanzen
sind weiblich**

Schöne heile Welt –
die Tradwife-Bewegung



**Sorgt euch um
nichts, sondern bringt
in jeder Lage betend und
flehend eure Bitten
mit Dank vor Gott!**

Philipper 4,6 (E)

INHALT

- | | | |
|--|--|---|
| 4 70 Jahre
Wohnheime Frühlingstraße | 15 Nachruf auf Gudrun Diestel | 23 Entsorgung von Kleidung
und Schuhen im Restmüll |
| 6 2025 – Ein Festjahr
für das Muki | 16 Gewalthilfegesetz endlich
vom Bundestag und
Bundesrat verabschiedet | 23 Haushaltstipps im Radio |
| 7 Kein Auskommen
mit dem Einkommen | 17 Aus der Praxis: Rothenburg | 24 Verbraucherschutz
stärkt Zusammenhalt |
| 8 DIE Finanzen sind weiblich | 18 Aus der Praxis:
Hof und Floß | 25 Veranstaltungshinweis:
In Bewegung bleiben:
körperlich.geistig.sozial |
| 10 DEF im Dialog –
Themenschwerpunkte:
Zukunft und Prävention | 19 Erich Kästner, und was er
uns heute zu sagen hat | 26 Stärkung der Demokratie
durch Medienkompetenz:
Ein gemeinsamer Appell |
| 12 Mutterschutz –
immer noch Luft nach oben | 20 Büchertipps von
Marianne Jauernig-Revier | 27 Gegen Hass und Hetze
im Internet – Infotag in
der BLM |
| 13 Hurra – der Prinz ist da?! | 22 Fürstin des Lebens –
Geschichten, die die Zeit
der Chemo verschönern | 28 Schöne heile Welt –
die Tradwife-Bewegung |
| 14 Einsatz für Frühgeborene
gewürdigt: Ingrid Röhrich
erhält 'Weißen Engel' | | 29 Andacht |
| » Redaktionsschluss
für die Ausgabe 3/2025 (Juli bis September):
26. Mai 2025 | | 31 Antrag auf Mitgliedschaft
Impressum |

Liebe Leserin und lieber Leser,

jetzt haben wir also einen neuen Bundestag gewählt. Wie vorauszusehen war, gab es keine absolute Mehrheit für eine Partei, sodass wir wieder eine Koalitionsregierung haben werden. Höchstwahrscheinlich schwarz/rot, da die andere rechnerisch mögliche Koalition schwarz/blau von der CDU kategorisch ausgeschlossen wurde.

Im Moment, wenn ich dies schreibe, laufen die Sondierungsgespräche, da allen Beteiligten klar ist, es gibt keine Zeit zu verlieren. Die Probleme mit den USA und mit Putin sind so schwerwiegend, dass sich Europa keinen Schwebezustand leisten kann. Daher hoffe ich, dass die neue Regierung vereidigt ist, wenn Sie dieses Heft in den Händen halten. Wünschen wir den verhandlungsführenden Politikern und Politikerinnen, dass sie das Wohl des Volkes im Auge haben, den Blick auf Europa nicht verlieren, denn nur gemeinsam können wir die Fragen der Zeit beantworten und für eine Zukunft in Frieden und Freiheit sorgen. Gottes Segen möge mit ihnen sein!

Weibliche Abgeordnete haben wir in diesem Bundestag noch weniger als in der letzten Legislaturperiode. 2013, also vor mehr als 10 Jahren, gab es den höchsten Anteil von Frauen im Parlament, der seitdem nicht mehr erreicht wurde. Mal sehen, wie es dann auf der Regierungsbank aussieht. Bei den Sondierungen hatten CDU/CSU zunächst eine reine Männerriege aufgeboten, was glücklicherweise gar nicht gut ankam. Es muss sich noch viel in der Gesellschaft und in den Parteien ändern, damit Frauen gerne politische Ämter übernehmen. Auch persönliche Verunglimpfungen und sexistische Sprüche gegenüber Politikerinnen sind da ein Hindernis.



Als DEF-Landes- und Bundesverband beschäftigen wir uns nicht nur mit der Politik, wenn wir auch über unsere Netzwerke als Lobbyistinnen versuchen, Einfluss zu nehmen, um die Gleichberechtigung voranzubringen. Froh sind wir, dass das Gewalthilfegesetz doch noch in der letzten Legislaturperiode verabschiedet wurde. Equal Pay und Equal Care beschäftigen uns, aber auch, unter wel-

chen Bedingungen Pflege und Teilhabe der älteren Menschen in Europa sichergestellt werden. Kann künstliche Intelligenz da weiterhelfen? Welchen Gewinn hat ein „Smart Home“ oder ähnliche „smarte Dinge“? Solchen Fragen wollen wir bei unserer Landesverbandstagung nachgehen und sie selbst ausprobieren.

Die AEH lädt im Juli nach Pappenheim zu ihrem Seminar ein: „In Bewegung bleiben: körperlich.geistig. sozial“. Und der DEF scheint ein wahrer Jungbrunnen zu sein, wenn ich an unsere Mitglieder denke, die bis ins hohe Alter unser Motto leben: Verantwortung übernehmen für sich und andere. Für die geistige Fitness sorgen die Buchempfehlungen von Marianne Jauernig-Revier und für die gesunde Ernährung und den kleinen Snack zwischendurch; beim Lesen braucht man manchmal etwas zum Naschen; gibt es immer wieder Tipps von Hannelore Täufer und ihren Mitstreiterinnen bei der AEH.

Schauen Sie herein in unser buntes Kaleidoskop und bleiben Sie in Bewegung.

Diese Ausgabe des def aktuell sieht für Sie vielleicht ganz normal aus, aber doch ist vieles anders geworden. Eva Schmidt, die mit Katharina Geiger lange Jahre das Gesicht der Zeitschrift geprägt hat, ist leider schwer erkrankt und kann sich nicht weiter einbringen.. Erfreulicherweise hat Dr. Johanna Beyer diese Aufgabe übernommen und wird zusammen mit Katharina Geiger dafür sorgen, dass es mit unserer angesehenen Zeitschrift weitergeht.

Ihre Inge Gehlert
Verwaltungsratsvorsitzende

70 Jahre Wohnheime Frühlingstraße Fürth

Ein Haus, das Geschichte schreibt – das ist das Muki in der Frühlingstraße in Fürth. Seit siebenzig Jahren steht es im Dienst der Gesellschaft, hat sich immer wieder den Bedürfnissen der Zeit angepasst und ist heute eine feste Institution in der Stadt Fürth. Das Jubiläumsjahr ist Anlass, zurückzublicken auf eine bewegte Geschichte, die 1955 ihren Anfang nahm und bis heute fortgeschrieben wird.



1961: Kleinkinder im Haus

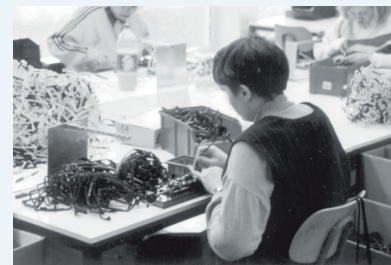
Der Anfang – ein Wohnheim für „arbeitsentwöhnte Mädchen“

Das Jahr 1955 war geprägt von den Nachwirkungen des Zweiten Weltkriegs. Deutschland lag in Trümmern, und viele Menschen, insbesondere Frauen, hatten unter den Folgen des Krieges schwer zu leiden. In dieser Zeit eröffnete der Deutsche Evangelische Frauenbund (DEF) in der Frühlingstraße ein Wohnheim „für arbeitsentwöhnte Mädchen“. Die Einrichtung war eine Antwort auf die Not der Zeit: Viele junge Frauen hatten durch den Krieg ihre Familien verloren, waren vertrieben worden oder hatten keine Möglichkeit, sich selbst zu versorgen. Das Wohnheim bot ihnen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch die Chance, durch Arbeit und Bildung wieder Fuß zu fassen.

Die Lage des Wohnheims im truppenbesetzten Gebiet unterstrich die schwierigen Umstände, unter denen die Einrichtung gegründet wurde. Doch der Bedarf war enorm, und das Wohnheim war schnell überfüllt, sodass 1961 auf dem Nachbargrundstück ein weiteres Frauenwohnheim errichtet wurde. Die Einrichtung entwickelte sich zu einem wichtigen Anlaufpunkt für Frauen in schwierigen Lebenslagen.



1972: Richtfest
des „Neubaus“



2000: Geschützte
Arbeitsplätze mit der Mög-
lichkeit des Zuverdiensts

Die wahre Geburtsstunde des Muki, ein pädagogisches Konzept entsteht

Diese Zeit markierte einen Wendepunkt in der Geschichte des Wohnheims. Aus dem Frauenwohnheim wurde eine Mutter-Kind-Einrichtung mit einem pädagogischen Konzept – das Muki war geboren. Diese Veränderung war eine Antwort auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit: Immer mehr Schwangere und alleinerziehende Mütter suchten Unterstützung, und das Muki bot ihnen einen sicheren Ort, an dem sie gemeinsam mit ihren Kindern leben konnten.

Das Muki war nicht nur ein Wohnheim, sondern auch ein Ort der Begegnung und der gegenseitigen Unterstützung. Die Mütter fanden hier nicht nur ein Zuhause, sondern auch Beratung, Begleitung und die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Das Konzept war wegweisend und machte das Muki zu einer der ersten Einrichtungen dieser Art in der Region.

Ein weiterer Meilenstein war 1974 die Eröffnung der ersten Kinderkrippe in Fürth durch den DEF. Die Krippe war ein wichtiger Bestandteil des Muki-Konzepts und bot den Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder in sicherer Obhut zu wissen, während sie selbst arbeiteten oder sich weiterbildeten. Die Krippe war nicht nur ein Angebot für die Bewohnerinnen des Muki, sondern stand auch Familien aus der Nachbarschaft offen.



Blick auf die „Villa“ der Wohnheime



2018: Mitgliederversammlung des Trägervereins DEF-Freundeskreis e.V.

Ständige Erweiterung des pädagogischen Angebots

Im Laufe der Jahre hat der Freundeskreis e. V. des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern das Angebot des Muki kontinuierlich erweitert und sein pädagogisches Konzept weiterentwickelt. Eine wichtige Ergänzung war in den 80er und 90er Jahren die Einrichtung einer sozialtherapeutischen Wohngruppe für straffällige Frauen. Diese Wohngruppe bot Frauen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, eine Chance auf Resozialisierung und einen Neuanfang. Durch therapeutische Begleitung und gezielte Unterstützung wurden die Frauen dabei befähigt, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen und sich in die Gesellschaft zu reintegrieren.



2017:
Ausflug mit
Bewohnerinnen

Ebenfalls bedeutsam war die Einrichtung einer Arbeitstherapiestelle. Diese bot den Bewohnerinnen des Muki die Möglichkeit, durch praktische Arbeit neue Fähigkeiten zu erlernen und sich auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben vorzubereiten. Die Arbeitstherapie war ein wichtiger Baustein im Konzept des Muki und trug dazu bei, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Frauen zu stärken. Beide Bereiche wurde zwischenzeitlich jedoch wieder aufgegeben, bzw. anderweitig ausgelagert und man nahm sich anderen Herausforderungen an.

Das Wohnheim für Berufsschüler im Blockunterricht wurde seit Eröffnung auf bis zu 46 Plätze erweitert und ist für das Schulverwaltungsamt seit Jahrzehnten einer der wichtigsten Partner.

Ein pädagogischer Meilenstein, die Gründung der Mobilen Dienste

Einen wichtigen pädagogischen Grundstein legte der Freundeskreis 1999 mit der Gründung der Mobilen Dienste. Als einer der ersten Träger in Fürth konzipierte und prägte die, inzwischen in Wohnheime Frühlingstraße umbenannte Einrichtung, die aufsuchenden erzieherischen Hilfen grundlegend. Die Mobilen Dienste bieten Familien in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung direkt vor Ort – sei es in Form von Beratung, Begleitung oder praktischer Hilfe.

Die Mobilen Dienste haben sich zu einem unverzichtbaren Angebot entwickelt und leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention und zur Stärkung von Familien. Sie sind ein Beispiel dafür, wie die Wohnheime Frühlingstraße immer wieder neue Wege gehen, um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden.

Das Muki heute: ein Ort der Vielfalt

Heute im Jahr 2025, 70 Jahre nach seiner Gründung, ist das Muki längst mehr als ein Wohnheim. Es ist ein Ort der Vielfalt, an dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Lebenssituation zusammenkommen. Das Muki bietet nicht nur Wohnraum für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, sondern auch Beratung, Bildungsangebote und Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

Das Jubiläumsjahr ist Anlass, die Geschichte des Muki zu feiern, aber auch, in die Zukunft zu blicken. Die Herausforderungen haben sich im Laufe der Jahre verändert, doch der Bedarf an Unterstützung und Solidarität ist geblieben. Das Muki hat sich immer wieder neu erfunden und wird auch in Zukunft ein Ort sein, an dem Menschen in schwierigen Lebenssituationen Hilfe und Gemeinschaft finden.

Daniela Zimmerer



Neujahrsempfang mit Daniela Zimmerer

70 Jahre Wohnheime Frühlingstraße Ein Festjahr für das MUKI

Das Jubiläumsjahr wird mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen begangen. Den Auftakt machten wir bereits am 17. Januar 2025 mit unserem traditionellen Neujahrsempfang. Wieder mit anwesend waren Bürgermeister Markus Braun, Sozialreferent Dr. Benedict Döhla, unzählige Vertreterinnen und Vertreter aus dem Stadtrat und natürlich auch des Jugendamts Fürth. Gemeinsam mit vielen Gästen aus unseren Netzwerken und befreundeten Einrichtungen nutzten wir die Gelegenheit, uns bei geselligem Beisammensein auszutauschen.

Für unsere Frauen und Kinder haben wir zu Fasching bereits eine 70er-Jahre Mottoparty ausgerufen und diese war ein voller Erfolg. Unzählige Hippies und Blumenmädchen ließen sich die Krapfen und das köstliche Buffet, welches unsere Küche zubereitet hatte, schmecken. Des Weiteren sind unter anderem ein großes Sommerfest, bei dem ehemalige und aktuelle Bewohnerinnen zusammenkommen, geplant sowie eine Ausstellung, die die Geschichte des Muki von den Anfängen bis heute dokumentiert.

Auch die Kinderkrippe, die seit ihrer Gründung ein fester Bestandteil des Muki ist, wird in das Festprogramm stets mit eingebunden.

Blick in die Zukunft

Das Muki hat in den vergangenen 70 Jahren unzähligen Menschen, vor allem Frauen und Kindern geholfen, ihr Leben neu zu ordnen und Perspektiven zu entwickeln. Doch die Arbeit ist noch lange nicht getan. In einer Zeit, in der soziale Ungleichheit und Armut weiterhin große Herausforderungen darstellen, bleibt das Muki ein wichtiger Anker für diejenigen, die Unterstützung brauchen.

Das Jubiläumsjahr ist nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern auch eine Erinnerung daran, dass die Werte, für die das Muki steht, heute genauso wichtig sind wie vor 70 Jahren. Es ist ein Aufruf, sich weiterhin für eine solidarische und gerechte Gesellschaft einzusetzen – in der Frühlingstraße und darüber hinaus.

Das Muki ist und bleibt ein Ort der Hoffnung, der Gemeinschaft und der Zuversicht. Hier wird Geschichte geschrieben – und hier wird Zukunft gestaltet.

*Daniela Zimmerer,
Geschäftsführende Vorständin
Wohnheime Frühlingstraße*



Kein Auskommen mit dem Einkommen:

**Jede 2. erwerbstätige Frau
kann von ihrem Verdienst
auf Dauer nicht leben**

Kommentar von Inge Gehlert



Es steht noch immer nicht gut für uns Frauen.

Es war nur eine kurze Meldung in den Medien, aber die Tatsache muss uns Frauen mehr als nachdenklich machen. Mehr als jede 2. erwerbstätige Frau in Deutschland kommt auf Dauer finanziell nicht allein über die Runden. 70 Prozent der berufstätigen Frauen können langfristig nicht mit ihrem Einkommen für sich und ein Kind sorgen. Das Armutsrisiko für alleinerziehende Mütter ist sehr hoch. Insbesondere hier Abhilfe zu schaffen, darauf zielte das Konzept der Kindergrundsicherung, die nicht nur alle Hilfen für Kinder bündeln, sondern auch die Inanspruchnahme erleichtern sollte. Aber sie wurde nicht beschlossen.

Equal Pay Day war in diesem Jahr am 7. März.

Da haben wir einen geringen Erfolg zu verzeichnen. Die Lücke zwischen Frauen- und Männereinkommen ist „nur“ noch 16 statt 18 Prozent. Aber die bereinigte Lohnlücke bei gleicher Tätigkeit, Qualifikation

und Erwerbsbiografie beträgt weiterhin 6 Prozent. Alle Fortschritte in Frauenfragen bewegen sich mit Trippelschritten. Hemmschuhe sind veraltete Rollenbilder, die immer noch und wieder in den Köpfen von Männern und Frauen verankert sind. Hier neue Gesellschafts- und Partnerschaftsmodelle auszuhandeln ist Aufgabe im Privaten wie im Gesellschaftlichen; neue Rollenbilder sind gefragt.

Wirklich gelebte Gleichberechtigung führt zu mehr Gerechtigkeit und Selbstständigkeit bei beiden Partnern. Dafür sind gute Rahmenbedingungen notwendig wie verlässliche Kinderbetreuung, Unterstützung bei der Haushaltsführung und der Betreuung der Kranken sowie Älteren, Zugang zu Weiterbildung und vor allem „faire Bezahlung“. Dann kann das Ausatmen in der Partnerschaft gelingen, und Frauen können von ihrem Einkommen leben und eine ausreichende Alterssicherung aufbauen.

Inge Gehlert
Verwaltungsratsvorsitzende
DEF-Landesverband Bayern



Bildquelle: Stadt München



DIE Finanzen sind weiblich

Veranstaltung mit der „Finanzmama“

8

Anfang November hatten die Gleichstellungsbeauftragten des Landratsamts Roth, das Evangelische Bildungswerk Schwabach und der Deutsche Evangelische Frauenbund zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen. Ziel der Veranstaltung war es, Frauen über Finanzen und finanzielle Unabhängigkeit aufzuklären. Die Referentin Marisa Kleinmann, auch bekannt als „Finanzmama“, machte in ihrem Vortrag auf die Bedeutung von Finanzwissen für Frauen aufmerksam. Sie betonte, dass Frauen oft weniger über Geldanlagen, Vermögensaufbau und Zinssparmöglichkeiten Bescheid wissen als Männer. Deshalb bringt in jeder Lebenssituation und in jedem Alter Frauen Finanzbildung Gewinn.

Dazu gehört eine Bestandsaufnahme. Deshalb war ein zentraler Punkt ihres Vortrags die berufliche und finanzielle Situation vieler Frauen. Frauen arbeiten oft in schlechter bezahlten Berufen, beispielsweise im Pflegebereich, und sind aufgrund ihrer familiären Verpflichtungen häufiger in Teilzeit tätig. Darüber hinaus leisten Frauen mehr unbezahlte Care-Arbeit, sie pflegen und betreuen Angehörige. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass Frauen im Durchschnitt ein geringeres Einkommen haben und somit auch weniger für ihre Altersvorsorge tun können. Die zentrale Säule der Alterssicherung, die gesetzliche Altersrente, beträgt laut

der deutschen Rentenversicherung durchschnittlich für Frauen nur 600 Euro. In der Rente spiegelt sich das Erwerbs-/Arbeitsleben von Frauen. Der jährliche Equal Pay Day, der dieses Jahr am 7. März stattfand, verdeutlicht den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen: Frauen verdienen im Durchschnitt 16 Prozent weniger als Männer. Diese Zahlen unterstreichen die Notwendigkeit, dass Frauen sich intensiv mit ihrer finanziellen Zukunft auseinandersetzen müssen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, den Marisa Kleinmann in ihrem Vortrag hervorhob, ist die längere Lebenserwartung von Frauen, die derzeit etwa fünf Jahre höher liegt als bei Männern. Ein längeres Leben mit weniger Mitteln.

Um dieser Situation zu begegnen, rief Marisa Kleinmann die Teilnehmerinnen dazu auf, die drei Säulen der Altersvorsorge – gesetzliche, betriebliche und private Altersvorsorge – gründlich zu durchdenken und zu nutzen. Sie betonte die Wichtigkeit der finanziellen Unabhängigkeit im Jetzt und in der Zukunft und forderte Frauen dazu auf, ihre Finanzen selbst in die Hand zu nehmen und offen über Geld zu sprechen. Jede Frau sollte sich fragen: „Von wem oder was bin ich abhängig?“ Diese Abhängigkeit kann vom Partner, Arbeitgeber, Staat oder auch vom Bankberater bestehen.

Marisa Kleinmann präsentierte einen 5-Schritte-Plan, um Frauen bei der finanziellen Planung und dem Ziel der Unabhängigkeit zu unterstützen:



» €

1. Bestandsaufnahme: Wieviel Geld steht mir monatlich zur Verfügung? Was sind meine Fixkosten und monatlichen Ausgaben?

2. Senkung der Ausgaben: Zum Beispiel durch das Führen eines Haushaltsbuchs, das auch als App verfügbar ist.

3. Abbau von (Konsum-)Schulden:
Schrittweise Rückzahlung von Schulden.

4. Aufbau eines Notgroschens: Mindestens drei Nettogehälter sollten als Reserve auf einem Tagesgeldkonto verfügbar sein.

5. Start des Vermögensaufbaus: Mit kleinen Beträgen anfangen und die eigenen finanziellen Ziele im Blick behalten.

Bei der Umsetzung dieses Plans sollten Frauen auch ihre Zeit, die sie zum Ansparen haben, ihre Bereitschaft zu investieren und ihre Risikobereitschaft berücksichtigen. Es ist nie zu spät, mit der finanziellen Planung von mehr Unabhängigkeit zu beginnen.

Am Ende der Veranstaltung wurden den Teilnehmerinnen nützliche Tipps und Adressen genannt.

Die Botschaft der Veranstaltung war klar: Finanzielle Bildung ist der Schlüssel zur Unabhängigkeit, und es ist nie zu spät, damit anzufangen. Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um mit der Planung zu beginnen und die eigenen Finanzen in die Hand zu nehmen.

Doris Wunder-Galliwoda

*Stellvertretende AEH-Vorsitzende in Bayern
Projektleiterin Umwelt und Nachhaltigkeit*



Verbraucherbildung
Bayern

» €

Zum Weiterlesen, Hören und zur Vertiefung

Unabhängige Informationen bieten vor allem die Verbraucherzentralen und die Stiftung Warentest, z.B.

- **Verbraucherzentrale Hamburg:** Geldanlage für Frauen: Worauf beim Finanzcoach achten? <https://www.vzhh.de/themen/finanzen/sparen-geldanlage/geldanlage-fuer-frauen-worauf-beim-finanzcoach-achten>

- **Verbraucherzentrale Bayern** hilft in der „Welt des Geldes“: Unabhängige Beratung bei Altersvorsorge und Verträgen <https://www.verbraucherzentrale-bayern.de/wissen/geld-versicherungen>

- **Finanztest**, Zeitschrift der Stiftung Warentest mit zahlreichen Buchtipps zum Thema Investieren, ETFs und Börse: www.test.de

Zum Hören (bis 13.2.2026 abrufbar): "Frauen & Finanzen: Sind Sie abgesichert?" WDR 5 Tagesgespräch <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr5/wdr5-tagesgesprach/audio-frauen--finanzen-sind-sie-abgesichert-100.html>

Verschiedene Stützpunkte der Verbraucherbildung Bayern (vb) bieten **Workshops und Vorträge** rund um das Thema Finanzen an – garantiert neutral und unabhängig! Hier geht es zum Veranstaltungskalender: www.verbraucherbildung.bayern.de/verbraucher/veranstaltungen/veranstaltungskalender/index.html

Viel Erfolg bei Ihrer finanziellen Reise!



DEF im Dialog 2025

Themenschwerpunkte: Zukunft und Prävention

Für den Dialogtag des DEF in Nürnberg wurde schon einiges probiert, Caritas-Pirckheimer-Haus, Zoom, eckstein evangelisch und jetzt Literaturhaus. Letzteres hat wohl neben den Themen die Neugier geweckt. So trafen sich am 21. Februar 2025 im Literaturhaus, nahe beim Hauptbahnhof gelegen, so viele Frauen von DEF-Ortsverbänden und Anschlussvereinen aus ganz Bayern, wie seit Langem nicht mehr.

Zum Jahresbeginn ist dieses Treffen ein Rückblick auf das vergangene und ein Ausblick auf das aktuelle Jahr, sowie vor allem eine Gelegenheit zum Austausch. Die Vorsitzende des DEF-Verwaltungsrates Inge Gehlert begrüßte die Teilnehmerinnen und stimmte mit einer geistlichen Besinnung zur Würde des Menschen in den Tag ein. Es war das letzte Mal, dass Inge Gehlert in Verantwortung als Vorsitzende des Verwaltungsrates zu diesem Austausch einlud und ihn leitete, da sie bei den Neuwahlen im Juli nicht mehr als Verwaltungsratsvorsitzende bewirbt. Herzlichen Dank für die jahrzehntelange Begleitung des Tages „DEF im Dialog“.

Unter dem Titel „DEF 2030 – Herausforderungen gemeinsam gestalten“ ging es in diesem Jahr drum, das Eigene in den Blick nehmen und vo-

rausschauend zu planen sowie zu handeln. Zu diesem Schwerpunktthema hatte sich der Verwaltungsrat im November 2024 in einer zweitägigen Klausur Gedanken gemacht und stellte einige der Überlegungen nun vor. Ein wesentlicher Aspekt um Zukunft zu gewinnen, ist an der eigenen Bekanntheit zu arbeiten, darüber attraktiv zu bleiben und Frauen neugierig zu machen, Mitglied zu werden. Das kann die Ortsverbände und Anschlussvereine stärken.

Zu diesem Zweck wurde die Kommunikationsoffensive „Brief an die neugewählten Frauen in den Kirchenvorständen“ vorgestellt. Unter reger Beteiligung der Anwesenden wurden die Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert. Ergänzt wurde im Briefvorschlag auf die DEF-homepage hinzuweisen: <https://www.def-bayern.de>

Ein besonderes Augenmerk wurde auch auf das Haus am Kufsteiner Platz gerichtet, deren Bewohnerinnenstruktur in der gegenwärtigen Altersaufteilung erhalten bleiben soll. Konzeptionell wird in den kommenden Monaten in weiteren Aspekten intensiv gearbeitet werden. Diverse Anregungen gab es zu Veranstaltungen zum Großthema „Frauen und Gesundheit“ sowohl was Kooperationen betrifft (z.B. Gesundheitsregion) als auch zu

10



Inge Gehlert auf der Veranstaltung

Inhalten, z.B. Einsamkeit (das Thema des Studientages DEF 2023), Wechseljahre in all ihren Dimensionen oder frauenspezifische Krebserkrankungen. Dabei lohnt sich auch ein kritischer Blick auf die Uhrzeiten, zu denen die Angebote gemacht werden.

Zu den Anliegen, die aus den örtlichen Gruppen thematisiert wurden, gehört der Wunsch nach Präsenz in den sozialen Medien. Vor allem junge Mitgliedsfrauen zeigen hier großes Interesse und sind zu Engagement bereit. Die Geschäftsführerin Katharina Geiger hat dafür ein offenes Ohr und sagte, dass es bereits konkrete Überlegungen gebe in Bezug auf die Nutzung der „Church-App“. Diese müsse aber inhaltlich von den Gruppierungen vor Ort auch gefüllt werden. Hierfür bietet die EAM in Person von Luitgard Herrmann Hilfe an.



Referentin Martina Frohmader

Ein weiteres Angebot an die Ortsverbände und Abschlussvereine ist, ihnen einen einfachen und klaren Kontakt zum Verwaltungsrat zu sichern. So können Problemanzeigen von vor Ort, aber auch die Freuden direkt mitgeteilt werden, damit wollen wir unseren DEF stark machen. (siehe Infokasten zu Ansprechpersonen im Verwaltungsrat)

Das zweite Hauptthema des Dialogtages war das Präventionskonzept der Landeskirche.

Die Leiterin der Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt der ELKB, Martina Frohmader, führte in die gesetzlichen Grundlagen und die sich daraus ergebenden Maßnahmen ein. Hier gibt es also auch Handlungsbedarf für den DEF um Schutz vor sexualisierter Gewalt bestmöglich sicherzustellen. Dafür ist ein jeweiliges Schutzkonzept zu entwickeln auf der Basis einer Risiko- und Potentialanalyse.

Wenn DEF-Veranstaltungen in gemeindlichen oder anderen kirchlichen/diakonischen Räumen stattfinden, dann sind in der Regel bereits die geforderten Schutzkonzepte vorhanden. Hier die Bitte, machen Sie sich kundig. Darüber hinaus ist noch eine Präventionsschulung u.a. zur Sensibilisierung für Aspekte sexualisierter Gewalt notwendig. Hier gab es die Empfehlung, auf die gemeindlichen Angebote zurück zu greifen und eine Teilnahme zu organisieren. Damit ist für die meisten Fälle die Präventionsaufgabe, die darauf zielt, dass Kirche ein sicherer Ort für alle ist, bereits geschafft.

Für viele andere Situationen gibt es Vergleichbares aus andern kirchlichen Handlungsfeldern, das war die beruhigende Nachricht. Das lässt sich abrufen und ggf. anpassen. Für alle Fragen zum Präventionskonzept hat sich Johanna Beyer bereit erklärt, Unterstützung zu bieten, denn das ist für Ehrenamtliche eine große Herausforderung. Prävention sexualisierter Gewalt muss im Jahr 2025 ein wichtiger Schwerpunkt sein, so sieht es das Regelwerk von Kirche und Diakonie vor. Prävention gelingt nur, wenn alle mitarbeiten, so der Appell zu diesem Themenschwerpunkt.

Johanna Beyer

Vertrauensfrauen für Sie vor Ort

Auf seiner Klausurtagung Ende 2024 hat der Verwaltungsrat des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern (DEF) drei Frauen bestimmt, an die sich alle Mitglieder vertrauensvoll mit ihren Anregungen, Sorgen und Wünschen für ihren DEF vor Ort, aber auch für den DEF in Bayern und seine landesweit tätigen Arbeitsgemeinschaften vertrauensvoll wenden können.

Diese Frauen können kontaktiert werden:

- **Dr. Johanna Beyer**, Mail: johanna.i.beyer@gmail.com für das Allgäu
- **Sabine Jörk**, Mail: sabine.joerk@def-bayern.de für München und Oberbayern (ohne das Oberland)
- **Anna Kaib**, Mail: anna.kaib@def-bundesverband.de für Franken und die Oberpfalz

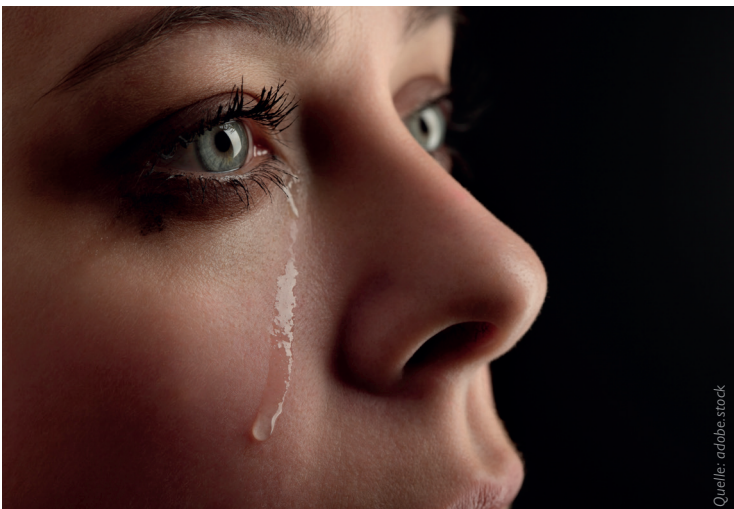
Mutterschutz – immer noch Luft nach oben

Kurz vor dem Ende seiner Amtszeit hat der 20. Bundestag noch ein Gesetz für mehr Frauengesundheitsschutz beschlossen. Im Mutterschutzgesetz wurde neben dem seit 2018 geltenden Kündigungsschutz nun auch der Mutterschutz für Frauen nach einer Fehlgeburt ausgeweitet. Ausgangspunkt für dieses Gesetz war eine Petition. Bislang waren Frauen nach einer Fehlgeburt auf eine Krankschreibung durch ihren Arzt oder ihre Ärztin angewiesen. Jetzt haben sie nach einer Fehlgeburt vor der 24. Schwangerschaftswoche Anspruch auf gestaffelten Mutterschutz. Das Beschäftigungsverbot umfasst zwei Wochen bei einer Fehlgeburt ab der 13. Schwangerschaftswoche, ab der 17. Schwangerschaftswoche sind es sechs Wochen und acht Wochen ab der 20. Schwangerschaftswoche. Diese Regelung gilt, es sei denn, die Frau erklärt sich ausdrücklich zur Arbeitsleistung bereit. Diese Bereitschaft kann sie aber auch jederzeit widerrufen. Das gibt Frauen nach einer Fehlgeburt Sicherheit, sich an Leib und Seele erholen zu können. Und, die neue Regelung ermöglicht es abhängig beschäftigten Frauen, selbstbestimmt zu entscheiden, ob sie eine Schutzfrist in Anspruch nehmen oder nicht. Das ist eine gute Nachricht.

Für selbstständig tätige Frauen fehlt allerdings noch eine gute Nachricht, für sie ist jeder Mutterschutz nach wie vor nicht gesichert. Auch hier gab es 2019 unter dem Titel „Mutterschutzgesetz für Alle“ eine Petition an die damalige Justizministerin Christine Lambrecht und 2024 eine "Gemeinsame Erklärung für den Mutterschutz für Selbstständige", die auch der Deutsche Evangelische Frauenbund unterschrieben hatte. Nach mehr als einer Legislatur ist dieses Anliegen noch immer offen. Im Vorfeld der Bundestagswahl formulierte der Verein Mutterschutz für Alle! e. V., der sich für die gesetzliche Verankerung des Mutterschutzes für Selbstständige in Deutschland einsetzt: **„Für viele der rund 27.000 selbstständigen werdenden Mütter jährlich in Deutschland ist die Frage des fehlenden gesetzlichen Mutterschutzes weiterhin eine, die mit existentiellen Ängsten und Sorgen verknüpft ist. Je nach Branche haben wir es mit Frauen zu tun, die in körperlich anspruchsvollen Jobs tätig sind, laufende Fixkosten haben und Verantwortung für ihre Mitarbeitenden tragen. Die jeweiligen betrieblichen Realitäten sind bei ... Lösungen mitzudenken...!“**

In ihrem Wahlprogramm hat die SPD versprochen, dass die nächste Bundesregierung ein Konzept für einen Mutterschutz für Selbstständige entwickelt. Die CDU/CSU blieb da deutlich vager, wollte nur ganz allgemein die Vereinbarkeit von Selbstständigkeit und Familie verbessern. Wir Frauen müssen genau darauf schauen, was sich an Sicherheit und Schutz für Frauen in der Selbstständigkeit in der Phase der Familiengründung im Koalitionsvertrag finden wird.

Johanna Beyer



Hurra – der Prinz ist da!?

Gedanken einer Großmutter



Zu Beginn dieses Jahres wurde mir ein neues Enkelkind geschenkt. Mama und Kind sind wohl auf – was für mich das Wichtigste war und ist. Für meinen Sohn ist es das dritte Kind. Bei den früheren Enkelkindern gab es irgendwann Hinweise, welches Geschlecht das neue Kindlein hat oder es gab eine Party, von Freunden und Freundinnen inszeniert, bei der das Geschlecht allen – auch den Eltern bekannt – gegeben wurde. Nun beim dritten Kind bestand mein Sohn darauf, es vorher nicht zu wissen. Er wollte sich überraschen lassen. Eine gute Entscheidung, fand jedenfalls ich. Was mich doch sehr erstaunte – und deshalb schreibe ich diese Zeilen – war die Tatsache, dass viele Menschen im Umfeld meiner Schwiegertochter und meinem Sohne – endlich – einen Sohn wünschten, da sie ja nun schon zwei Mädels haben.

„Endlich einen Stammhalter!“, „Da fehlt nur noch der kleine Prinz!“, so die Kommentare.

Diese Äußerungen kamen von Frauen und Männern – völlig unterschiedlichen Alters. Ich war immer wieder sprachlos. Gerade noch verstehen kann ich, wenn der Kommentar „Hoffentlich ein Bub!“ von den wirklich älteren Menschen kommt. Für meine 93-jährige Mutter hat „Stammhalter“ noch eine völlig andere Bedeutung als für die jüngere Generation. Aber dieser Wunsch für „Nachwuchs männlichen Geschlechts“ kam auch von jungen Menschen.

Da schwirrt es in meinem Kopf: Hat es in den letzten Jahren keine Aktivitäten für Gleichberechtigung gegeben? Gleichberechtigung schließt doch „Gleich-Wert-Sein“ zuallererst ein! Frauen sind noch immer und überall die Mehrheit der Bevölkerung. Frauen sind immer noch die Menschen in unserer Gesellschaft, die mehr Teilzeit arbeiten, damit die Familie „funktioniert“. Frauen bekommen noch immer wesentlich weniger Lohn – oft für die gleiche Arbeit, obwohl August Bebel – ein Mann! – bereits 1860 „gleicher Lohn für gleiche

Arbeit“ gefordert hat. Familienarbeit wird weder in der Rente noch im Bruttosozialprodukt irgendwo sichtbar! Altersarmut ist Frauenarmut!

Wahr ist auch, dass immer noch Frauen den Großteil der Erziehung übernehmen. Wahr ist auch, dass es viele junge Frauen gibt, die gerne nach dem Erziehungsjahr weiter Familienfrau bleiben. Die daraus resultierenden Abhängigkeiten nehmen sie in Kauf. Sie sehen nicht, wie viele Frauen mit 70 Jahren weiterarbeiten müssen, weil die Witwenrente sehr schmal und die eigene erworbene Rente noch weniger ist. Auch bedeutet der Wiedereinstieg in das Berufsleben nach einer Scheidung meist einen gering bezahlten Job und nochmals eine Ausbildung zu beginnen, dazu fehlt der Weitblick oder die Ausdauer.

Verstehen Sie mich richtig: Wenn eine Frau eine Familienphase einlegen will, soll sie das. Aber sie darf eine spätere Berufstätigkeit nicht aus den Augen verlieren. Entweder sie bleibt in ihrem Beruf – eventuell in dieser Zeit in Teilzeit – oder sie nützt diese Phase für eine Weiterbildung. Meiner Meinung kann diese Phase der ganzen Familie zu Gute kommen, wenn die Mutter nicht „nur Mutter“ bleibt: Die Frau erhält Anerkennung von außen, der Vater muss ggf. nicht allein für den Lebensunterhalt der Familie sorgen, die Familienarbeit verteilt sich auf mehrere Schultern (und bleibt hoffentlich nicht allein bei der Frau hängen) und die heranwachsenden Kinder erleben ein gleichberechtigtes Miteinander der Eltern, bei dem Berufstätigkeit oder Weiterbildung beider Elternteile dazugehört. Familienphase kann also durchaus Positives bewirken.

Fazit: Ich freue mich sehr über das junge Menschenkind. Der Weg zu Gleichberechtigung – sprich Gleich-Wert-Sein ist noch ein weiter.



Hannelore Täufer

Einsatz für Frühgeborene gewürdigt:

Ingrid Röhrich erhält ‚Weißen Engel‘



In einer feierlichen Zeremonie wurde am 16. Januar 2025 der „Weiße Engel“ an Ingrid Röhrich aus Bayreuth verliehen. Diese Auszeichnung wird vom bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention an beispielgebende Personen verliehen, die sich langjährig und regelmäßig im Gesundheit- und/oder Pflege- und/oder Präventionsbereich ehrenamtlich engagiert haben. Staatsministerin Judith Gerlach würdigte Frau Röhrichs herausragendes Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz für die Kleinsten unserer Gesellschaft.



Ingrid Röhrich überreicht Staatsministerin Gerlach ein Muster eines gestrickten Kuscheltiers [Quelle stmpg.bayern.de](https://www.stmpg.bayern.de)

Seit 2008 hat Frau Röhrich die Initiative der „Strick-Omas“ ins Leben gerufen und bis Anfang 2024 geleitet. Die Gruppe älterer Frauen strickt Kleidungsstücke, Decken und Kuscheltiere für die Frühgeborenen-Station des Klinikums Bayreuth. Eine großartige Idee, die den betroffenen Frühgeborenen und ihren Eltern den Start ins Leben erleichtern soll. Wenigen ist bekannt, dass es für die rund 130 Frühchen, die jährlich im Klinikum Bayreuth versorgt werden, kaum passende Kleidung gibt. Frau Röhrich und ihre

Gruppe stricken deshalb extra kleine Mützen, Söckchen und Handschuhe. Zudem fertigen sie kleine Tintenfische für unruhige Babys an, deren Tentakel an die vertraute Nabelschnur erinnern sollen.

Das Team der „Strick-Omas“ konnte bereits über 3.500 Stricksachen an das Klinikum Bayreuth spenden. Diese Stücke bleiben für die Eltern und Neugeborenen kleine liebevolle Erinnerungen. Trotz der Herausforderungen ist es Frau Röhrich gelungen, die Gruppe über die Jahre hinweg zu erweitern und neue Mitglieder zu gewinnen. Auch nach der Übergabe der Leitung an ihre Nachfolgerin strickt Frau Röhrich weiterhin fleißig mit.

Staatsministerin Gerlach betonte die herausragende Leistung von Frau Röhrich und sprach ihr im Namen des Freistaats Bayern den tiefsten Dank aus. Als Zeichen der Anerkennung wurde ihr der „Weiße Engel“ verliehen. Der Deutsche Evangelische Frauenbund, der dieses ehrenamtliche Engagement von Anfang unterstützt, ist dankbar, solch eine engagierte Frau wie Frau Röhrich als Mitglied in seinen Reihen zu wissen und gratuliert ihr herzlich zu dieser Auszeichnung.



Nachruf auf Gudrun Diestel



In München am Westfriedhof, in der Aussegnungshalle, die wie ein Rondell alle umschloss, nahm am 15. Januar eine größere Trauergemeinde, viele Wegbegleiterinnen und Freundinnen, Abschied von Gudrun Diestel. Am 29. Dezember 2024, nur wenige Tage vor ihrem 96. Geburtstag ist sie in München gestorben.

Dankbarkeit für ein langes Leben, Dankbarkeit für das Geschenk einer frauenbewegten Theologin in und für die evangelische Kirche in Bayern, in Deutschland und in der Welt war das vorherrschende Gefühl. Es wurde deutlich in der Predigt des Landesbischofs Christian Kopp und in der Würdigung von Sabine Ost, die für den Theologinnenkonvent sprach:

„Frauenförderung war Gudrun Diestel in die Wiege gelegt, als sie am 6. Januar 1929 als fünftes und letztes Kind eines Superintendenten in Berlin geboren wurde. Wir evangelischen Frauen verlieren mit ihr eine bis ins hohe Alter unermüdliche Förderin. Besonderen Anteil hatte die erste bayerische Oberkirchenrätin der Evangelischen Kir-

che in Deutschland (EKD) an der Errichtung des inzwischen aufgelösten Arbeitsbereichs Frauen in der Kirche (AfK, später Frauengleichstellungsstelle – fgs).

Gudrun Diestel wurde schon als Kleinkind tief beeindruckt von der Vikarin ihres Vaters und studierte später selbst Theologie. 1956 wurde sie Referentin für Gemeindearbeit beim Bayerischen Mütterdienst in Stein (heute: FrauenWerk Stein e.V.). In Bayern konnte sie nicht Pfarrerin werden und wechselte 1974 zur EKD als Referentin für Gemeindearbeit, Seelsorge und die Situation von Frauen in Kirche und Gesellschaft, war also auch für die evangelischen Frauenverbände zuständig. Gudrun Diestel hatte 1955 ein Auslandsjahr in England gemacht und engagierte sich stark für weltweite ökumenische Zusammenarbeit. Ihr Herzensanliegen blieb die Zusammenarbeit von Frauen und Männern in der Kirche: Eine von ihr initiierte internationale Konferenz führte zusammen mit den Beschlüssen der EKD-Synode von Bad Krozingen (1989) zur Errichtung landeskirchlicher Frauenreferate. Seit 1994 verlebte Gudrun Diestel ihren Ruhestand in München.“

Gudrun Diestels Zugewandtheit, ihre Liebe zu den Menschen und ihre unerschütterliche Zuversicht für eine gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern und eine ökumenische Geschwisterlichkeit schien bei den Trauernden über den Tod hinaus Wirkung zu entfalten.



Gudrun Diestel 2012 bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande
Quelle: Frauengleichstellungsstelle, fgs



Gewalthilfegesetz

endlich vom Bundestag und Bundesrat verabschiedet

Das Gewalthilfegesetz ist im letzten Augenblick der vergangenen Legislaturperiode doch noch sowohl vom Bundestag als auch vom Bundesrat verabschiedet worden. Damit haben Länder und Kommunen nun Rechtssicherheit und können die Beratungsstellen für Opfer von Partnerschaftsgewalt planen, Frauenhäuser besser ausstatten, damit Frauen die Hilfe bekommen, die ihnen zusteht. Allerdings ist eine sehr lange Frist gesetzt bis zur endgültigen Umsetzung. Einklagbar sind diese Rechte erst ab 2032. Aber bis 2027 sind die Länder verpflichtet, Beratungsangebote anzubieten und Schutz sicherzustellen. Der Bund hat zugesagt, sich an den Kosten zu beteiligen. Die Frauen müssen dann nicht mehr ein Teil der Kosten tragen. Nach dem Gewaltschutzgesetz ist dies ein wichtiger Meilenstein beim Schutz von Frauen, die vor Gewalt aus ihrem Umfeld flüchten müssen. Bedauerlicherweise gilt dieses Gesetz nicht für Frauen mit prekärem Aufenthaltsstatus, Frauen im Asylverfahren, die wegen der Wohnsitzregelung aktuell nur schwer in Frauenhäusern Zuflucht finden.

Es ist gut, dass sich die Parteien, trotz Minderheitsregierung zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Frage einigen konnten. Damit ist acht Jahre nach der Unterzeichnung durch Deutschland die nationale Umsetzung aus den Verpflichtungen der Istanbul-Konvention vorangekommen. Dieses Istanbul genannte Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt aus 2011 hat die Bundesregierung 2017 unterzeichnet und trat am 1. Februar 2018 in Kraft. Der Grundsatz der Konvention in Art. 1a lautet: „Zweck dieses Übereinkommens ist es, Frauen vor allen Formen von Gewalt zu schützen und Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu verhüten, zu verfolgen und zu beseitigen.“

Inge Gehlert



VERANSTALTUNGSHINWEIS

Künstliche Intelligenz im Alltag: Wie Maschinen unser Leben verändern

Landesverbandstagung mit
Mitgliederversammlung und Neuwahlen
Fr. und Sa. 4./5. Juli 2025 in Neuendettelsau

Spätestens seit der Einführung der Anwendung Chat GPT 2022 ist Künstliche Intelligenz (KI) in aller Munde. KI hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt und ist mittlerweile ein integraler Bestandteil unseres Alltags. Sie begleitet uns auf Schritt und Tritt und erleichtert viele Bereiche unseres Lebens. Daher widmet sich die Landesverbandstagung in diesem Jahr der Künstlichen Intelligenz mit seinen Potentialen, aber auch Herausforderungen.

Dazu beginnen wir am Freitag ganz praktisch mit fünf Workshops zu „KI für den Alltag kennenlernen und ausprobieren“

In den Workshops zu KI im Alltag lernen Sie verschiedene smarte Geräte kennen und können sie auch selbst ausprobieren. Dabei werden folgende Fragen beantwortet: Was versteht man unter Künstlicher Intelligenz (KI) und welche smarten Geräte stehen uns schon heute für den ganz normalen Alltag zur Verfügung? Was können diese Geräte? Welche Vorteile bieten sie insbesondere älteren Menschen und was gilt es für die sichere und datensparsame Nutzung zu beachten?

Am Samstag werden wir auf der Mitgliederversammlung das Thema weiter aus der Perspektive eines christlichen Frauenverbandes diskutieren und eine entsprechende Stellungnahme verabschieden.

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung geht aber auch eine Ära zu Ende: Inge Gehlert, über 20 Jahre in verantwortlicher Position im Landesverband ehrenamtlich tätig, tritt nicht mehr zur Wahl als Verwaltungsratsvorsitzende an. Falls Sie Interesse haben im Verwaltungsrat mitzuarbeiten, können Sie sich gerne an die geschäftsführende Vorständin Katharina Geiger wenden.

Informationen und Anmeldung:
über die Geschäftsstelle in München.

Pilzvielfalt

hautnah erleben: Eine Entdeckungsreise der besonderen Art

Warum lassen sich Steinpilze nicht züchten, aber andere Sorten schon? Diese Frage und viele andere Informationen zum Thema Edelpilze wurden auf einer Studienfahrt des Deutschen Evangelischen Frauenbunds Rothenburg im Februar 2025 beantwortet.

Die 54 Mitfahrenden erhielten auf dem Biolandhof „Hofburk“ der Familie Hofmann in Musdorf bei einer Führung Einblicke in die Zucht von Kräuterseitlingen und Shiitakepilzen. Viel Unternehmerrmut



und Knowhow waren nötig diesen Schritt weg von der Viehwirtschaft 2021 zu wagen. An 365 Tagen werden Pilze klimaneutral und nachhaltig auf speziellen Substraten gezüchtet, geerntet und verpackt an die Vertriebspartner versandt.

Im ansprechend sanierten Eventstadl konnten sich alle von der

Vielseitigkeit bei einem reichhaltigen Büfett mit acht Pilzgerichten überzeugen. Von Antipasti, Suppe, Bolognese bis zu einem Kuchen war alles dabei.

Die Antwort auf die Frage? Steinpilze brauchen immer lebende Organismen, also Bäume, mit denen sie leben und gedeihen können.

Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Kirchberg/Jagst zu einer Schlossführung mit anschließendem Kaffeetrinken. Erfüllt von den vielen Eindrücken brachte der Bus die Gruppe wieder nach Rothenburg. Fazit: Unsere Region bietet auf kurzen Wegen viele sehenswerte und interessante Ziele.

Ortsverband Rothenburg lädt zum Ausruhen ein – eine Geldspende an die Stadt macht es möglich

Der Ortsverband Rothenburg des Deutschen Evangelischen Frauenbundes hat durch eine großzügige Geldspende an die Stadt eine wunderbare Möglichkeit zum Ausruhen geschaffen. Eine schön gelegene Parkbank bietet nun einen herrlichen Blick auf die Häuser-

silhouette der südlichen Stadt und auf die Doppelbrücke im Tal. Einheimische und Touristen sind eingeladen, auf der Bank Platz zu nehmen und die beeindruckende Aussicht zu genießen.

Das Schild, das an der Bank an-

gebracht ist, macht deutlich, dass der Ortsverband Rothenburg bereits seit über 100 Jahren in der Region aktiv ist. Die Spende ist ein wunderbares Beispiel für das Engagement der evangelischen Frauen für das Gemeinwohl und die Verschönerung der Stadt.



Texte: Cornelia Weltzer,
Photos: Gabriele Staudacher



Ausruhen!

Vom kleinen Ort Taizé zur weltweiten Gemeinschaft

Ein eindrucksvoller Vortrag in Floß

Der Evangelische Frauenbund Floß lud im Januar zu seiner ersten Veranstaltung im neuen Jahr ein. Pfarrer Römischer und seine Frau Erika konnten gewonnen werden, von der Kommunität Taizé in Frankreich und ihrer Reise dorthin im vergangenen Jahr zu berichten.

Im kleinen Ort Taizé in Frankreich wurde 1942 von dem Schweizer Frère Roger Schutz eine kleine Ordensgemeinschaft gegründet. In ökumenischer Gemeinschaft leben dort heute etwa 100 Brüder verschiedener Nationalitäten. Sie laden vor allem junge Menschen aus der ganzen Welt ein nach Taizé zu kommen. Bis zu 3000 Gäste kann das Gelände beherbergen, auch die Kirche mit ihrer besonderen Atmosphäre bietet genügend Platz. Geschlafen wird in Baracken oder Zelten. Es ist viel Zeit zur Ruhe zu kommen, Zeit für Gespräche und Gottesdienste.



Mehr als 100.000 junge Menschen nehmen jährlich das Angebot an und verbringen eine Woche in Taizé. Die Gottesdienste in Taizé sind geprägt von einfachen, leicht eingänglichen Liedern, in die jede und jeder einstimmen kann. „Solche Taizé-Gottesdienste werden aber auch in unserer Region von verschiedenen Gemeinden immer wieder angeboten“, so der Hinweis des Ehepaars Römischer.

Untermalt mit eindrucklichen Bildern und beim Singen einiger Lieder aus Taizé nahmen die Gäste dieses Frauenbundabends einen nachhaltigen Eindruck mit nach Hause. Am Ende dankte Vorsitzende Christa Riedel Pfarrer Römischer und seiner Frau Erika für ihren informativen Vortrag mit einem kleinen Präsent.

Christa Riedel



HOF

Paketaktion für Bedürftige

In der Vorweihnachtszeit 2024 hat Ilse Innmann, Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe Hof, einmal mehr ihren „Dienst am Nächsten“ unter Beweis gestellt. Seit zehn Jahren leitet sie den Anschlussverein des Deutschen Evangelischen Frauenbundes und wie in den Jahren zuvor organisierte sie wieder eine Paketaktion für Bedürftige. Bereits im September wurden die ersten Schreiben an die Mitglieder der Hofer Kirchengemeinden versandt, um ihre Wünsche zu sammeln. Ein Team um Ilse Innmann packte dann im Dezember fast 400 Päckchen.

Jedes Paket enthielt Grundnahrungsmittel wie Kaffee, Lebkuchen, Schokolade, eine Gulasch- und eine Würstdose, ein Fischbüchsen, Nudeln oder Reis, sowie einen Gutschein für ein Hofer Geschäft nach Wahl. Die Evangelische Frauenhilfe Hof finanzierte die Pakete durch den Verkauf von Handarbeitsartikeln, darunter besonders gefragte Patchworkdecken und andere handgefertigte Gegenstände, aber auch Kränze oder Gestecke.

Trotz steigender Ausgaben, die die Einnahmen übertrafen, und der wachsenden Zahl Bedürftiger blieb Ilse Innmann und ihre Gruppe unermüdlich engagiert. Sie betonte, dass der Aufwand sich lohne, wenn sie die strahlenden Gesichter bei der Übergabe der Pakete sehe. Die Evangelische Frauenhilfe Hof bleibt somit ein leuchtendes Beispiel für Nächstenliebe und Gemeinschaftssinn in schwierigen Zeiten.



Erich Kästner

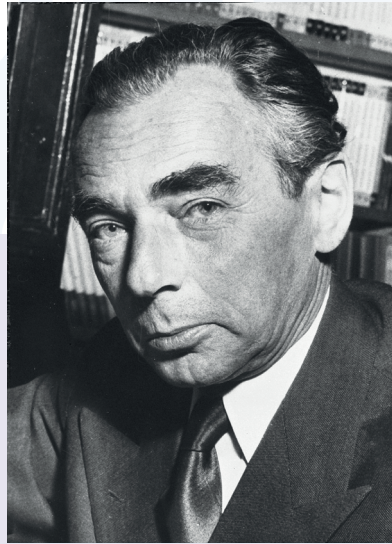
... und was er uns heute zu sagen hat

„Ich bin der Dichter, der euch anfleht und beschwört. Ihr seid das Volk. Das nie auf seine Dichter hört.“ Das sagte Erich Kästner einmal und wir können und sollten ab und zu mal doch auf ihn hören.

Kästner ist den meisten von uns bekannt als Schriftsteller von Kinderbüchern wie „Emil und die Detektive“ oder „Das doppelte Lottchen“. Sie haben viele Menschen in ihrer Kindheit begleitet und angeregt. Darüber vergisst man gerne, dass er auch viele lesenswerte Gedichte und Epigramme für Erwachsene geschrieben hat. Er lebte in einer Zeit des Umbruchs, in der viele bis dahin geltende Ordnungen und Haltungen infrage gestellt wurden.

Das kommt uns doch bekannt vor, oder? Er war der Sohn eines Sattlermeisters und einer Friseurin und wuchs im Kaiserreich in Dresden auf. Der Ehrgeiz der Mutter und seine starke Bindung an sie spornte ihn immer wieder zu Höchstleistungen an. Er promovierte in Leipzig, schreibt bis zum Berufsverbot und der Verbrennung seiner Bücher 1933 über 300 Bücher und Gedichte, arbeitete daneben als Theaterkritiker und Drehbuchautor und bezeichnete sich immer als Moralist. Hierbei zeigte sich immer sein doppeltes Gesicht, denn in seinem Privatleben nahm er es mit der Moral nicht so genau. Er hatte zahlreiche Liebesaffären und pendelte zeitweise zwischen zwei Frauen hin und her.

Auch seine Haltung im „Dritten Reich“ steht immer wieder in der Kritik. Er war mehr Beobachter und hat sich halt so durchgeschlagen. Emigration kam für ihn nicht infrage. Er sagte



Erich Kästner
im Jahr 1961

einmal: „Ich bin ein Deutscher aus Dresden in Sachsen. Mich lässt die Heimat nicht fort. Ich bin wie ein Baum, der in Deutschland gewachsen, wenn's sein muss, in Deutschland auch wieder verdorrt.“ Nach schlimmen Erfahrungen als Rekrut im ersten Weltkrieg blieb er sein Leben lang ein überzeugter Pazifist. Nach dem 2. Weltkrieg trat er wieder des Öfteren öffentlich in Erscheinung. Er engagierte sich gegen die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik und sorgte sich um die Zukunft der Kinder. Im Buch „Konferenz der Tiere“ wird das besonders deutlich.

Kästner hat eine klare Sprache, seine Zeilen zeigen Stil und Witz. Viele seiner Epigramme sind in unseren Sprachgebrauch eingegangen, oft ohne den Autor zu nennen. Ein Beispiel: „Wird's besser? Wird's schlimmer? Fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!“ oder „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“. Es lohnt sich, mal wieder seine Bücher in die Hand zu nehmen und zu lesen.

Rosmarie Koch, Muki Fürth

Ist Ihr Interesse geweckt?

Rosmarie Koch kommt gern mit ihrem Vortrag über Erich Kästner in die örtlichen Gruppen des Deutschen Evangelischen Frauenbundes.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an sie unter rosmarieheide@googlemail.com

Im Frühjahr beginnen viele damit, ihre Reisen zu planen. Marianne Jauernig-Revier hat in ihrer Auswahl ferne Orte in den Blick genommen und berichtet von Geschichten aus Istanbul und El Salvador. Und sie stellt zwei Bücher vor, die besondere Frauenleben unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Beruf und Familie thematisieren.

Haneen Al-Sayegh: Das unsichtbare Band

Kennen Sie die Religionsgemeinschaft der Drusen, die in den Bergen des Libanon lebt? Es ist eine Gemeinschaft, die nach patriarchischen Regeln lebt und an die Reinkarnation glaubt.

Besonders für Frauen ist das Leben dort nicht einfach, da meist über sie bestimmt wird, doch all die strengen Regeln können auch Halt geben.

Dieses Buch gibt uns Einblick in das Leben als Frau bei den Drusen. Im Mittelpunkt steht das kluge Mädchen Amal, sie ist eine gute Schülerin und will auch studieren, doch bei den Drusen haben Mädchen dazu kein Recht. Zudem kann das Schulgeld für sie und ihre drei Schwestern nur gezahlt werden, weil die Mutter täglich Brot für das Dorf backt.

Als Amal, die jüngste, mit fünfzehn Jahren verheiratet wird und in das Haus ihres zehn Jahre älteren Mannes zieht, scheint ihre Zukunft besiegelt zu sein. Amal tut sich schwer, denn ihr

Mann fordert ihren Körper und ist nicht bereit, seine Frau an der Universität von Beirut studieren zu lassen. Erst als Amal ein Kind zur Welt bringt, hat sie die Kraft ihren selbstbestimmten Traum zu leben.

Das Buch ist eine lesenswerte Auseinandersetzung mit Herkunft, Familie und Gemeinschaft. Es zeigt, dass das Band der Solidarität unter Frauen stark genug sein kann um sie in die Freiheit zu führen.

dtv-Verlag

ISBN 978-3-423-28398-4, 24,00 €



20

Isabel Allende: Der Wind kennt meinen Namen

Über Wochen war der neue Roman von Isabel Allende auf den Bestsellerlisten, gerne will ich ihn vorstellen. Die spannende Geschichte beginnt 1938 in Wien. Samuel Adler ist sechs Jahre alt, als sein Vater, ein Arzt, in der Pogromnacht verschwindet. In ihrer Verzweiflung verschafft Samuels Mutter ihrem Sohn einen Platz in einem Kindertransport, aus dem von den Nazis besetzten Österreich nach England, um ihn vor der Deportation zu schützen. Er hat nur eine Garnitur Kleidung zum Wechseln und seine Geige dabei. Nun ist er auf sich allein gestellt und was keiner ahnt, er wird seine Eltern nicht wieder sehen.

Achtzig Jahre später steigen Anita Díaz und ihre Mutter in den Zug, um der Gewalt in El Salvador zu entkommen und in den Vereinigten Staaten Zuflucht zu finden. Doch ihre Ankunft fällt mit der neuen Regierungspolitik zusammen. Die siebenjährige Anita wird an der Grenze von

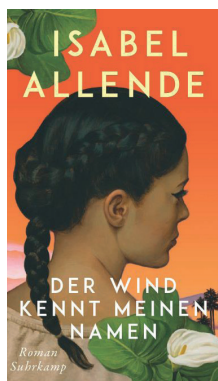
der Mutter getrennt und landet in einem Lager. Alleine und verängstigt, wird sie nur durch ihre Fantasie und durch Selena gerettet. Selena, ist eine

Frau, die sich ehrenamtlich um Flüchtlinge kümmert und mit ihren Charme überredet sie einen erfolgreichen Anwalt, sich für die kleine Anita einzusetzen, damit sie ihre Mutter wieder findet.

Der Roman erzählt von den Opfern, die Eltern bringen, um ihren Kindern ein menschenwürdiges Leben zu bieten und er ist ein Liebesbrief an alle Kinder, die unvorstellbare Widrigkeiten überleben – und dabei niemals aufhören, zu hoffen.

Suhrkamp-Verlag

ISBN 978-3-518-43200-6, 26,00 €



Anna Enquist
Die Seilspringerin



ROMAN LUCHTERHAND

Anna Enquist: Die Seilspringerin

Mit großer Freude habe ich das hoch interessante Buch dieser bedeutenden holländischen Autorin gelesen. Gut und glaubhaft geschrieben, erzählt es, was es mit einer Frau macht, die erfolgreich und mit Freude im Beruf steht, den Wunsch nach einem Kind jedoch immer im Hinterkopf behält. Und damit auch die Frage, wie sich beides vereinbaren lässt.

Alice ist Komponistin und auf der Höhe ihres Schaffens. Auch finanziell steht sie gut da. Ihre Stücke werden international aufgeführt, das Königliche Symphonieorchester in Amster-

dam wünscht sich eine große Auftragsarbeit anlässlich des hundertjährigen Jubiläums. Alice wird bald vierzig, sie ist mit Marc verheiratet, einen fröhlichen, pragmatischen Juristen, der grundsätzlich ihren Kinderwunsch unterstützt.

Bei allem beruflichen Erfolg, wird der Wunsch nach einem Kind bei Alice immer stärker, obwohl sie in einem gleichgültigen Elternhaus aufwuchs und

dort für ihren Berufswunsch Musikerin zu werden, wenig Unterstützung erfuhr. Neben der vielschichtigen Handlung werden Kollegen, Lehrer und Förderer von Alice gekannt und lebendig gezeichnet. Diesem klug komponierten, packenden Roman merkt man auch an, dass die Autorin Musik studiert hat. Es ist ein Buch über Liebe und Kunst, Mutterschaft und Beruf und erzählt ein Frauenleben spannend bis zur letzten Seite.

Luchterhand

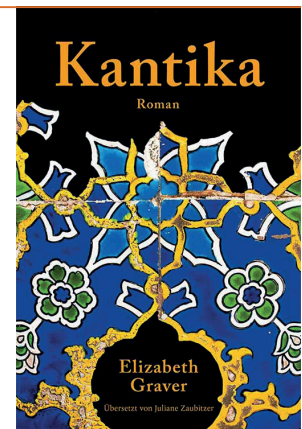
ISBN 978-3-630-87722-8, 24,00 €

Elizabeth Graver: Kantika

Anfang des 20. Jahrhunderts ist Istanbul eine bunte Stadt mit verschiedenen Kulturen, Sprachen und Religionen. Auch sephardische Juden leben seit Jahrhunderten dort, so auch die gebildeten und wohlhabenden Eltern von Rebecca, die zur Oberschicht gehören. Doch nach dem 1. Weltkrieg wandelt sich das gesellschaftliche Klima und der Nationalismus erstarkt. Das gefährdet auch die jüdischen Bürger. Rebeccas stolzer Vater ergattert gerade noch eine Stelle als Hausmeister in einer Synagoge in Barcelona, doch er verkraftet den Verlust seiner gesellschaftlichen Stellung nicht. So muss Rebecca arbeiten gehen, um Geld für die Familie zu erwirtschaften. Sie heiratet, bekommt zwei Söhne und wird dann aber bald Witwe.

So bleibt die Not in der Familie weiter groß und Rebecca wird von ihrer Schwester überredet, nach Amerika zu kommen. Den Mann, den sie heiraten soll, kennt sie nur aus Briefen, doch um ihren Kindern eine Zukunft zu bieten, nimmt sie ihr Schicksal in die Hand und geht das Wagnis ein. Die Autorin erzählt mit diesem Buch die Odyssee ihrer Großmutter durch verschiedene Kontinente und verbindet die historischen Ereignisse mit persönlichem Schicksal. Trotz aller Tragik strahlt der Roman einen starken Optimismus und Lebenswillen aus. Übrigens heißt Kantika = Lied. Und ein Lied trägt Rebecca über alle Widerstände hinweg.

Mare-Verlag ISBN 978-3-86648-710-9, 25,00 €



Gemeinsam einzigartig

Von 2025 bis 2027 lautet das Motto der Internationalen Vereinigung gegen Krebs „Gemeinsam einzigartig“. Krebspatientinnen und Krebspatienten sind durch die Erkrankung miteinander verbunden, aber doch hat jeder Patient, jede Patientin ihre eigene Geschichte, eigene Erfahrungen, eigene Bedürfnisse. In Deutschland gibt es seit 50 Jahren die Deutsche Krebshilfe, die die Erforschung dieser Erkrankung unterstützt und zur Vorsorge aufruft. Denn Krebs ist oft heilbar, wenn er frühzeitig erkannt wird.

22

Anlässlich des Weltkrebstages am 4. Februar hat der Deutsche Evangelische Frauenbund auf ein Buch aufmerksam gemacht, das sich mit der Diagnose Krebs aus der Sicht einer Betroffenen auseinandersetzt. Allein in Deutschland erkranken jährlich 493.200 Menschen an Krebs. Bei 337 von 100.000 Frauen wird diese Diagnose gestellt. Die häufigste Variante bei Frauen ist der Brustkrebs. Aber Gebärmutterkrebs und Gebärmutterhalskrebs betreffen immer wieder Frauen jeglichen Alters. Wie kann und soll man mit dieser Diagnose umgehen?

Da die Diagnose Krebs immer noch ein Tabuthema ist, gibt es nicht viele Frauen, die offen über die Diagnose sprechen und berichten, wie es ihnen und auch der Familie während der Behandlung ergangen ist. Daher ist der Weltkrebstag ein passender Anlass auf ein Buch aufmerksam zu machen, das Menschen Mut machen kann, die sich mit der Diagnose Krebs unerwartet beschäftigen müssen.

„Nein, ich doch nicht. Andere, ja, die schon, aber ich? Nein! Mich betrifft das nicht.“ Und dann ganz plötzlich und ohne dass man es hätte kommen sehen, trifft es einen doch: Diagnose Krebs.

„Fürstin des Lebens – Geschichten, die die Zeit der Chemo verschönern“ ist ein Buch voller Mut und Hoffnung, mit vielen Lichtblicken für alle, die in dieser schweren Zeit Trost und Inspiration suchen.

Nadine Wottawah verbindet berührende Geschichten und sinnstiftende Texte mit konkreten Strategien und Lösungsansätzen. Sie erzählt warmherzig von kleinen Momenten des Glücks, von Begegnungen und kleinen Wundern, die den Blick aufs Innere richten und dem Mut, gerade jetzt Fürst beziehungsweise Fürstin des eigenen Lebens zu bleiben. Ein Buch für alle, die nach Stärke und Lebensfreude suchen – nicht nur in schweren Zeiten.

Rezension bei Amazon:

„Das Buch ist aber nicht nur für Krebsbetroffene... man kann in jeder unangenehmen Situation etwas für sich mitnehmen. Ich habe sofort noch zwei Exemplare gekauft, um sie meinen Freunden zu schenken.“

Nadine Wottawah
und Inge Gehlert



Essen, Trinken und

Genuss
– hätten Sie's gewusst?

Entsorgung von Kleidung und Schuhen im Restmüll

Seit dem 1. Januar 2025 dürfen Kleidung und Schuhe nicht mehr im Restmüll entsorgt werden. Grundlage für diese neue Regelung ist ein EU-weites Gesetz. Die Sachlage muss aber in Deutschland doch etwas differenzierter betrachtet und gehandhabt werden.

Grundsätzlich gilt dieses Gesetz natürlich auch in Deutschland. Doch in Deutschland findet bereits eine intensive Mülltrennung statt – auch für Kleidung und Schuhe. Die Kleidercontainer sind immer gut gefüllt! Leider, denn Kleidung wird nicht mehr „abgetragen“. Wirklich gut erhaltene Kleidung und Schuhe wandern in Deutschland weiter in die entsprechenden Container.

Dreckige Kleidung, zerrissene und minderwertige Kleidung hat aber in den Kleidercontainer nichts verloren. Das ist wirklich Müll. Kleidung wird nach wie vor per Hand verlesen. So landet dreckige und minderwertige Kleidung auch bei den Sortierern im Müll.

Ein Beispiel: die Kleiderschränke der Eltern oder Schwiegereltern. Dort hat sich über Jahrzehnte zwar qualitative gute Kleidung angesammelt, oft haben sich aber auch unbemerkt Motten eingenistet. Solche Kleidung hat im Container nichts verloren.

Ein anderes Beispiel: Billigkleidung aus Asien. Schlam-pig genähte Nähte, schnell zusammengesetzte Teile, die nicht passen, Stoffe aus Polyamid, Polyester, Poly.... Leider gibt es diese Teile im Überfluss. Damit kann aber niemand etwas anfangen, denn sie sind derzeit noch nicht recycelbar.

Fazit: *Schmutzige und zerrissene Teile* können in Deutschland weiterhin im Restmüll entsorgt werden.



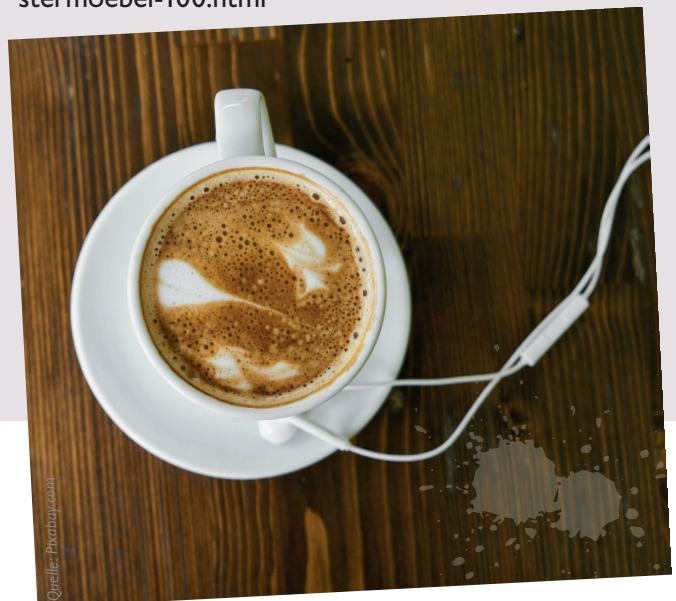
Quelle: Pixabay.com

Nachhaltige Haushaltstipps im Radio

Das Kompetenzzentrum Hauswirtschaft mit Sitz in Triesdorf gibt regelmäßig im Bayerischen Rundfunk Tipps zum Thema "Zuhause wohlfühlen". Jeden letzten Freitag im Monat strahlt der DAB+ Sender BR Schlager zwischen 10:10 Uhr und 10:20 Uhr ein kurzes Interview zu aktuellen hauswirtschaftlichen Fragen aus.

Nachzulesen sind die Tipps auf der Homepage, z.B. „So reinigen Sie Ihre Polstermöbel“ unter <https://www.br.de/radio/br-schlager/tipps-so-reinigen-sie-ihre-polstermoebel-100.html>

23



Quelle: Pixabay.com

Verbraucherschutz stärkt Zusammenhalt

Resolution der Mitgliederversammlung der Verbraucherzentrale Bayern

Die Mitgliederversammlung der Verbraucherzentrale Bayern (vz Bayern) hat Ende November 2024 einstimmig die "Resolution zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch einen effektiven Verbraucherschutz" verabschiedet. Angelika Wollgarten, die für die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) in den Verwaltungsrat der vz Bayern gewählt wurde, betont: „Besonders in Zeiten knapper Kassen und der Flut an dubiosen Online-Offerten ist ein unabhängiger Verbraucherschutz und eine neutrale Verbraucherberatung von elementarer Bedeutung. Hier darf auf keinen Fall gespart werden!“

Die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) ist ein Gründungsmitglied der Verbraucherzentrale Bayern (vz Bayern) und setzt sich dort seit jeher für einen starken und wirksamen Verbraucherschutz ein.



Foto: Verbraucherzentrale Bayern/Priesnitz

Im Bild: Marion Zinkeler (Mitte links, geschäftsführender Vorstand) mit dem Verwaltungsrat der Verbraucherzentrale Bayern (2.vl. Angelika Wollgarten)

Hier die Resolution im Wortlaut:

» Verbraucherschutz stärkt Zusammenhalt Resolution der Mitgliederversammlung der Verbraucherzentrale Bayern

Ein starker Verbraucherschutz schafft Sicherheit und Vertrauen, insbesondere in Zeiten multipler Krisen. Diese herausragende gesellschaftliche Bedeutung ihrer Arbeit ist der Verbraucherzentrale Bayern und ihren Mitgliedsverbänden Anspruch und Verantwortung zugleich.

In einem zunehmend polarisierten Umfeld wirkt Verbraucherschutz als verbindendes gesellschaftliches Element und Gegengewicht. Durch unabhängige und faktenbasierte Information und Beratung schlägt er eine Brücke und knüpft an die Lebensrealitäten der Verbraucherinnen und Verbraucher an. Verbraucherschutz kann somit als ein Instrument zur Rückgewinnung von Vertrauen und Stabilität dienen.

Als Verbraucherschützer tragen wir zu einem funktionierenden demokratischen Gemeinwesen bei. Verbraucherschutz bedeutet Transparenz, Gerechtigkeit und Teilhabe. In unserer täglichen Arbeit kommen wir dieser Verantwortung nach, indem wir ein vertrauenswürdiger Ansprechpartner für die Anliegen aller Verbraucher sind – ungeachtet ihrer Herkunft, Religion, sexueller Identität, ihrer Bildung oder ökonomischen Leistungsfähigkeit.

Unsere Aufgabe ist es, Menschen zu informieren und zu bilden und sie damit zu befähigen, ihre Anliegen rechtlich richtig einzuschätzen und durchzusetzen. Dabei erklären wir und ordnen ein, halten uns an Fakten und



In Bewegung bleiben:

körperlich.geistig.sozial

Pappenheim-Seminar am 18./19. Juli 2025

bleiben stets kritisch und unabhängig. Darüber hinaus treten wir gegenüber der Politik für die Interessen der Verbraucher ein und setzen Verbraucherrechte gegenüber Unternehmen durch. Wir tragen zu einem fairen Wettbewerb bei, indem wir verhindern, dass sich Unternehmen mit unlauteren Methoden einen Vorteil gegenüber ihren Mitbewerbern verschaffen.

Die Verbraucherzentrale Bayern bekennt sich zu unserer liberalen Gesellschaft und einer sozialen Marktwirtschaft, in der Demokratie, Vielfalt und Rechtsstaatlichkeit selbstverständlich sind. Unsere Arbeit trägt zur Stärkung der Demokratie bei, indem wir Menschen Angebote machen, mit denen sie sich in unserer freiheitlichen und demokratischen Welt besser zurechtfinden. Dabei setzen wir uns für eine gerechte Teilhabe aller Menschen ein.

Um diese Teilhabe sicherzustellen, braucht es eine gute Verbraucherpolitik, die Polarisierung und Populismus sachlich, unabhängig und evidenzbasiert begegnet. Die Politik muss die Probleme und Sorgen aller Menschen in den Fokus rücken und solidarische Lösungen finden. Eine solche Politik kann dazu beitragen, das zu erhalten und zu stärken, was uns als Gesellschaft zusammenhält.

(<https://www.verbraucherzentrale-bayern.de/aktuelle-meldungen/verbraucherzentrale/verbraucherschutz-staerkt-zusammenhalt-102617>)



Der Seminarbeginn erfolgt wie in den letzten Jahren mit einem gemeinsamen Mittagessen. Nach der Begrüßung durch Hannelore Täufer und einer bewegten Einstimmung wird Herr Ellinger aus Roth den Teilnehmerinnen das Thema durch informative und bewegungsreiche Aktivitäten näherbringen. Am Abend haben alle die Möglichkeit, ihre persönlichen Tipps zu „Was erhält mich körperlich/geistig fit und gesund“ mit anderen zu teilen oder vorzuführen.

Am Samstagmorgen widmen wir uns nach einem Impulsreferat zum Thema "sozial – gemeinsam.alleine.einsam" in kleinen wechselnden Gesprächsgruppen den Auswirkungen für ein gutes soziales Miteinander. Das Mittagessen und eine abschließende Runde beenden unser Zusammensein im Seminarhaus. Der Abschluss des Seminars findet in diesem Jahr in der Weidenkirche mit einer kleinen Andacht statt. Der Weg dorthin kann als Spaziergang gestaltet werden. Teilnehmende, die nicht gut zu Fuß sind, können das Ziel mit dem Auto erreichen.

Die Tagungsgebühr beträgt

im DZ für Mitglieder 110,00 € (für Gäste 130,00 €)

im EZ für Mitglieder 120,00 € (für Gäste 140,00 €).

Anmeldungen erfolgen über die Geschäftsstelle in München.

Termin: 18./19. Juli 2025

Beginn mit dem Mittagessen, Ende gegen 16.00 Uhr

Ort: Evangelisches Tagungs- und Bildungszentrum

Pappenheim



Stärkung der Demokratie durch Medienkompetenz: Ein gemeinsamer Appell

EAM hat das Berliner Plädoyer der GMK mitunterzeichnet

Angesichts zunehmender Desinformation, vielfältiger globaler Krisen und rasanter Digitalisierung ist es von entscheidender Bedeutung, dass Menschen in allen Altersgruppen befähigt werden, mit Medieninhalten kritisch umzugehen und grundlegende demokratische Prozesse zu verstehen. Nur so lassen sich demokratische Werte nachhaltig stärken und die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit meistern. Dazu muss aber die Zusammenarbeit und Vernetzung der vorhandenen Akteure ausgebaut und weiter verstetigt werden, damit Medienkompetenz im sozialräumlichen Handeln langfristig verankert wird. Dies fordert die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK) in ihrem Berliner Plädoyer für mehr Medienkompetenz und Demokratiebildung, das im Dezember 2024 veröffentlicht wurde.

Für die Verwirklichung der im Papier formulierten Ziele braucht es ein gemeinsames Engagement aller Verantwortlichen, sei es in Politik, Wirtschaft, Medien, Bildungseinrichtungen oder in der Zivilgesellschaft. Die unterzeichnenden Organisationen und Personen sind der festen Überzeugung, dass nur durch eine koordinierte nationale Bildungsoffensive die Grundpfeiler unserer Demokratie gestärkt und Menschen befähigt werden, den Herausforderungen der digitalen Gesellschaft souverän zu begegnen. Daher hat auch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern dieses Plädoyer unterschrieben!

Das vollständige Plädoyer sowie weitere Informationen zum Unterzeichnen sind auf <https://mehr-medienkompetenz.net> abrufbar.



Gegen Hass und Hetze im Internet – Infotag in der BLM

„Extremismus entgegentreten – Gefahren von der Demokratie abwenden“ – so der Titel des gemeinsamen Informationstages der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Frauen Bayerns am 4. Dezember in der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien (BLM) in München. Geleitet wurde der Informationstag von den beiden BLM-Medienrätinnen Katharina Geiger und Ulla Kriebel.

Der Präsident der BLM, **Dr. Thorsten Schmiede**, gab zu Beginn einen Einblick in die Arbeitsweise der BLM als eine von 14 Medienanstalten in Deutschland. Der Jugend- und Nutzerschutz steht dabei im Mittelpunkt, vor allem bei der Verfolgung unzulässiger Inhalte im Netz.

Seit 2022 wurde die Bekämpfung von Rechtsverstößen im Kontext von Hass, Hetze, Extremismus und Antisemitismus zum Schwerpunkt der Medienaufsicht. 2023 prüfte die BLM eine Rekordzahl von über 1.500 Fällen, insbesondere auf Social-Media-Plattformen.

Seit dem Hamas-Angriff auf Israel im Oktober 2023 häuften sich unzulässige Inhalte in Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt (auch in Kombination mit drastischer Gewalt und Desinformation). Schmiede betonte, dass Demokratie Medienvertrauen brauche, das durch Desinformation und Hate Speech gefährdet werde. Desinformation schüre Demokratie- und Medienskepsis.



Bild vlnr.: Dr. Philipp Hildmann, Katharina Geiger, Monika Monninger, Ulla Kriebel, Elfriede Schießleder, Dr. Georg Materna

Dr. Philipp Hildmann, Geschäftsführer des **Baye-rischen Bündnisses für Toleranz**, berichtete über die Arbeit des inzwischen fast 100 Mitglieder starken Bündnisses. Dabei warnte er vor der zunehmenden Verrohung der Gesellschaft durch digitalen Hass. Laut einer Studie würden Hasskommentare achtmal häufiger geteilt als sachliche Kommentare.

Unter **#zuwertvollfuerhass** zeigt das Bündnis in kurzen Videoclips Menschen, die von digitalem Hass betroffen sind. Vor allem Frauen werden häufig Ziel von Angriffen, was beispielsweise bereits zum Rückzug aus der Kommunalpolitik führe. Hildmann betonte, dass Frauen zur „Counterspeech“ (Gegenrede) ermutigt werden sollten. Insgesamt sei es wichtig, digitale Zivilcourage und Solidarität mit den Opfern digitalen Hasses zu fördern.

Nach der Mittagspause zeigte **Maria Monninger** von der BLM praktische Beispiele aus der Prüf- und Aufsichts-praxis. Sie unterstrich die Bedeutung von Bürgerbeschwerden für die Jugendschutzarbeit. Die BLM kann mit Beanstandungen, Bußgeldern und weiteren Maßnahmen reagieren.

Dr. Georg Materna vom JFF – Institut für Medienpädagogik – erläuterte die Bedeutung der Extremismusprävention in der Medienpädagogik und politischen Bildung. Er hob hervor, dass politische Medienbildung und Prävention keine Feuerwehr seien, sondern kontinuierlich erfolgen müssten. Zudem müsse digitale Öffentlichkeit in ihren Macht- und Dominanzstrukturen kritisch hinterfragt werden. Entscheidend sei auch, Beteiligungsprozesse für junge Menschen zu ermöglichen. Die Förderung von Kritik- und Urteilsfähigkeit sei eine große Herausforderung der Bildungsarbeit.

Hier können Sie Hass und Hetze im Netz melden:

Online-Beschwerdeformular der BLM:
www.blm.de/de/wir-fuer-sie/beschwerde.cfm
oder E-Mail an: buergeranfragen@blm.de
www.meldestelle-respect.de
www.bayern-gegen-hass.de

Gerlinde Wosgien
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit KDFB

Schöne heile Welt – die Tradwife-Bewegung

Bilder von einem sauberen, idyllischen bis nostalgischen Zuhause, Frauen in Kleidern, perfekt gestylt, zeigen uns ihren Alltag auf Social Media Kanälen und preisen das Hausfrauendasein in den höchsten Tönen an. Sie putzen mit Begeisterung, Kochen und Backen für ihre Liebsten für die sie rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Der Mann ist der Versorger, geht arbeiten, die Frau hält ihm den Rücken frei, kümmert sich um Haushalt und Familie. Dafür hat er auch das Sagen in der Familie, schließlich bringt er das Geld heim!

Tradwife – zu deutsch traditionelle Ehefrau – ist schon länger ein Trend auf TikTok und Instagram und es werden immer mehr, die aus ihrem Leben erzählen und denen gefolgt wird. Dabei inszenieren sich diese Frauen immer als fröhlich und selbstbewusst, sie haben sich ja bewusst für diese traditionelle Rolle und gegen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf entschieden. Oft hat man beim Betrachten der Reels (Kurzvideos) das Gefühl in die 19fünfziger Jahre zurück versetzt zu sein, man erinnert sich an Filme aus der Zeit, in der das Hausfrauendasein als rund um erfüllend dargestellt wurde. Die harmonische klassische Familie – Vater, Mutter Kind(er) – mit klar definierten Rollen. Oder man erinnert sich an Werbespots mit Frauen, die sich freuen, wenn ihre Kinder verschmutzt nach Hause kommen, man hat ja den weißen Riesen, der die Frau beim Waschen glücklich macht!

Die Tradwifes teilen ihre Rezepte, mit denen sie ihre Familie nach einem anstrengenden Tag beglücken, sie geben Tipps zum Styling, sie tauschen sich gegenseitig aus und geben Ratschläge zum Verwöhnen des geliebten Partners. Schließlich soll er ja abends wieder gerne zurück nach Hause kommen wollen. Konservative Werte werden hier völlig verklärt und unkritisch dargestellt.



Quelle: Pixabay.com

Dieses neue Hausfrauenideal – propagiert über Social Media – stammt aus den USA und erfreut sich mittlerweile auch in anderen Nationen als Ausdruck und Wahrnehmung neuer Fraulichkeit großer Faszination. Die Darstellung konservativer Werte an sich, die bewusste Entscheidung für das Hausfrauensein sind nicht per se problematisch, schließlich war und ist es ja auch ein Ziel der Emanzipation, dass Frauen sich bewusst entscheiden können und dürfen, wie sie leben wollen. Viele Tradwifes erfahren große Bewunderung von anderen Frauen dafür, dass sie so selbstbewusst für ihre Rolle als Hausfrau eintreten. Was dabei aber leider übersehen wird ist, dass diese traditionellen Rollenbilder, Frauen wieder nicht nur in wirtschaftliche Abhängigkeit ihrer Männer geraten lassen, sondern es besteht auch die Gefahr, dass sie sich wieder unterdrücken lassen, denn wer zahlt, schafft an.



Erschwerend kommt hinzu, dass rechtspopulistische Parteien dieses alte neue Frauenbild als das einzig Richtige ebenfalls propagieren, untersetzt mit rechtsextremen und völkischen Narrativen. Da wird dann als Pendent zu „echten Männern“ wie sie der AFD-Politiker Krahl in einem Reel beschrieb, die „echte Frau“ als Hausfrau und Mutter von Influencerinnen als das neue und einzigartig angestrebte Ideal

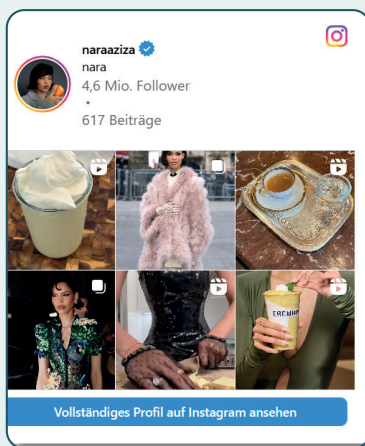
Bilder: Tradwife-Beispiele bei Instagram

Monatsspruch Mai

*Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat
das Gras der Steppe gefressen, die Flammen
haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt.
Auch die Tiere auf dem Feld schreien
lechzend zu dir; denn die Bäche sind vertrocknet.*

Joel 1,19-20 (E)

dargestellt. Manche Influencerinnen lassen sich hier instrumentalisieren, andere handeln aus Überzeugung. Schließlich ist das traditionelle Familienbild im AFD-Parteiprogramm festgehalten und mit Reels auf TikTok kann man die junge Generation schnell und vor allem leicht erreichen. Da kann man neben den Rezepten, Schönheits- und Verwöhntipps auch schnell mal die eine oder andere braune Botschaft unterbringen, ohne dass die Followerinnen es gleich merken.



Die Tradwife-Bewegung ist eine noch sehr kleine Bewegung und nicht alle lassen sich hier für rechtsextrêmes Gedankengut instrumentalisieren. Dennoch ist es keine harmlose Bewegung, da sie für Frauen nicht unproblematisch ist und ihnen zum Verhängnis werden kann, wenn die Ehe scheitert, der Partner stirbt. Diese Abhängigkeit vom Partner darf nicht nur wirtschaftlich gesehen werden, sondern auch in Hinblick auf Machtstrukturen und Ungleichheiten. Hierfür braucht es Aufklärungs- und Bildungsangebote insbesondere für junge Menschen, damit diese den neuen Idealen nicht einfach unkritisch folgen oder sie gar leben ohne sich der möglichen Konsequenzen bewusst zu sein. Aber auch die politische Bildung sowie die Medienbildung sind hierbei zentral, damit rechtspopulistische bis rechtsextreme Botschaften erkannt und durchschaut werden können und nicht unreflektiert geteilt und übernommen werden.

Sabine Jörk

Vorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
Medien des DEF (EAM)



Beim Lesen dieses Textes habe ich sofort bestimmte Bilder vor Augen. Rissiger Erdboden in gleißender Sonne, die Nachrichtenmeldungen aus dem letzten Sommer über die Hitzerekorde im Mittelmeerraum, schlechte Ernten aufgrund von Wasserknappheit. Andernorts Starkregen und Hochwasser. Dazu die alarmierenden Statistiken: Die Durchschnittstemperatur steigt von Jahr zu Jahr schneller an. Wann ist der Kipp-Punkt erreicht?

Auch zur Zeit des Propheten Joel, vor fast 2800 Jahren, sind die Dinge aus dem Lot geraten. Eine noch nie dagewesene Heuschreckenplage und eine verheerende Dürre brechen über das Volk Gottes herein, vernichten die gesamte Ernte und bringen die Wirtschaft komplett zum Erliegen. All der Wohlstand der vergangenen Jahrzehnte ist binnen kurzer Zeit zerstört.





Aber was eigentlich ist da aus dem Lot geraten?

Damals hatten der Luxus und Überfluss Juda und Israel innerlich geschwächt. Das Leben der Menschen war nur noch darauf ausgerichtet, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Von Dankbarkeit gegenüber Gott war keine Rede mehr. Der Glaube war zu einer hohlen Form verkommen. Joel begreift die Katastrophen als „Schuss vor den Bug“, als Mahnung Gottes zur Umkehr. Mit seiner Predigt müht sich der Prophet, die Menschen wachzurütteln. Gleichzeitig wendet er sich an Gott: „Zu dir rufe ich, HERR, ...“ Er weiß, Gott wird nichts unversucht lassen, um das Volk für sich zurückzugewinnen.

30

Und wie sieht es mit uns heute aus? Welche Rolle spielt Gott noch in unserem Alltag? Eine immer kleinere, wie unter anderem die Kirchaustrittszahlen zeigen. Sind wir uns dessen noch bewusst, dass Gottes Schöpfung Grundlage all unseres Lebens ist? Haben wir noch den Blick dafür, auch kleine Dinge wahrzunehmen und dafür dankbar zu sein? Nicht nur unseren Mitmenschen gegenüber, sondern auch Gott?

Im Buch Genesis (1. Mose 1,28) heißt es: „... füllet die Erde und machet sie euch untertan“. Laut Prognosen der Vereinten Nationen werden wir allerdings noch vor dem Jahr 2050 jährlich dreimal so viel Ressourcen benötigen, wie die Erde innerhalb eines Jahres zur Verfügung stellen kann. Die Erde ist überlastet. Aber wir wissen: „Gott will nicht diese Erde zerstören, er schuf sie gut, er schuf sie schön,“ wie es in einem Lied heißt. Für uns ist daher Handeln angesagt.

In der Agenda 2030 haben die Vereinten Nationen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung definiert. Seit 2016 arbeiten die Länder daran, diese Vision in ihre nationalen Entwicklungspläne zu überführen. Es lohnt sich, diese Ziele einmal genauer zu studieren und zu sehen, wo man hier selbst aktiv werden kann. Unter

diesen Zielen finden sich die Bekämpfung von Armut und Hunger ebenso wie Geschlechtergerechtigkeit und hochwertige Bildung für alle. Bezahlbare und saubere Energie gehört dazu, auch Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum sowie der Schutz der Ökosysteme.

Man kann sich fragen, wie realistisch es ist, diese Ziele zu erreichen angesichts der derzeitigen Krisenherde und der Rückschritte in Sachen Frauenrechte mancherorts. Wenn aber viele Menschen sich weltweit für die Visionen einsetzen, stehen die Chancen nicht schlecht, hier einiges zu bewegen. Erinnern Sie sich noch an das Ozonloch, das in den 80er Jahren als große Bedrohung für die Zukunft des Planeten angesehen wurde? Was damals kaum jemand für möglich gehalten hätte: Durch konsequentes Verbot ozonschädigender Substanzen hat sich das Loch in der Ozonschicht mittlerweile deutlich verkleinert. Wissenschaftler erwarten nun, dass sich bis 2070 der UV-Schutz der Erde sogar weitestgehend regeneriert. Gott sei Dank!

Und was, wenn wir Gott wieder mehr Raum in unserem Alltag geben? Der Prophet Joel wandte sich an den Herrn, als rings um ihn herum alles vertrocknet war – auch der Glaube seiner Mitmenschen.

Wir dürfen die Antwort sehen
in dem Wort Jesu (Joh. 4,14):

»Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.«

Dagmar Herrmann,
Miesbach



Der Deutsche Evangelische Frauenbund sucht weitere Unterstützerinnen!

Falls Sie unsere Arbeit, unsere Angebote und unser Engagement unterstützen möchten, freuen wir uns über jede Spende. Selbstverständlich erhalten Sie darüber eine Spendenbescheinigung.

Hier unser Spendenkonto:

Evangelische Bank

IBAN: DE19 5206 0410 0003 5080 56 | BIC: GENODEF1EK1

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ich möchte dem **DEF Bayern** gerne beitreten:

- ☐ als Einzelmitglied
- ☐ als Mitglied im Ortsverband *)

*) Wir leiten Ihren Mitgliedsantrag gerne an den Ortsverband Ihres Wohnortes weiter bzw. nennen Ihnen einen Ortsverband in Ihrer Nähe.

Bitte nehmen Sie mich in die

- ☐ **Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien** auf. (Keine Zusatzbeiträge)

Bitte nehmen Sie mich auch in die

- ☐ **Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH)** auf. Der Förderkreisbeitrag beträgt 15,- Euro jährlich.

Name

Adresse

Tel.

eMail

Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen.

Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.

Bitte senden Sie den Antrag an die:

DEF-Geschäftsstelle

Kufsteiner Platz 1, 81679 München

eMail: info@def-bayern.de, Fax. 089 9810 57-89



IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

Katharina Geiger

Redaktion: Katharina Geiger, Johanna Beyer

Gestaltung: www.anjagrote-designkultur.de

Bildrechte:

Wenn nicht anders angegeben – privat.

Herausgeber:

Deutscher Evangelischer Frauenbund,
Landesverband Bayern e.V.

Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Tel. 089 9810 57-88

eMail info@def-bayern.de



www.def-bayern.de

Aktuelle Informationen sowie
alle Artikel des „def aktuell“
finden Sie auf unserer Homepage.
Nutzen Sie auch unser Archiv.

Gerne nehmen wir Ihre
Leserbriefe per eMail an.



Arbeitsgemeinschaft Evangelischer
Haushaltsführungskräfte



Evangelische
Arbeitsgemeinschaft Medien

*
IMPRESSIONEN

